

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Unser Presse-Kommentar  
**Autor:** Tarsis, Hanni  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095035>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unser PRESSE-Kommentar

## Alter Hut?

Wer das Sacharow-Hearing in Kopenhagen miterlebt hat, der hat wohl mehrmals tief Atem geholt beim Lesen der Berichterstattung in der grössten und in der anspruchsvollsten Zürcher Tageszeitung.

«Wenig Neues» habe das Hearing gebracht, titelt G. R. im «Tages-Anzeiger» (20. 10.); «kaum Neues» hörte auch H. K. von der «Neuen Zürcher Zeitung» (20. 10.). Angenommen, den Korrespondenten war längst geläufig,

● dass ein Sowjetbürger nach Beantragung der Ausreise schlicht von der Stelle entlassen und nirgends mehr angestellt werden kann, um somit als Schmarotzer neuerdings ein Jahr *Besserungs-*arbeitskolonie zu «verdienen»;

● dass (zum Beispiel) Armenien in *Verletzung der Verfassung dieser Sowjetrepublik* (die auch nicht legal entstand!) keine Ministerien für Aussenhandel, Verteidigung, Auswärtiges hat, ja dass die armenischen Zeitungen keine eigenen Korrespondenten ins Ausland schicken dürfen;

● dass ein politischer Häftling im Lager nur aufgrund spezieller KGB-Erlaubnis ärztlich behandelt wird;

● dass Chemiestudenten ohne Schutzvorrichtungen mit militärisch interessanten Giftgasen arbeiten müssen (deren Synthese industriell durchgeführt wird): zwecks Testen der Auswirkungen auf den menschlichen Organismus...

...angenommen also, das war den Korrespondenten geläufig: Dürfen sie annehmen, es sei ihren Lesern ebenso geläufig? Man wisse allgemein genug, um gemäss dem Wunsch von Prof. Sacharow «den Kampf für die Menschenrechte in der UdSSR verstärken» zu können?

Die Berichterstattung im «TA» und in der «NZZ» lässt einen allerdings daran zweifeln, dass die Korrespondenten sich mit Sacharows Anliegen identifizieren; ja, sie lässt einen befürchten, dass G. R. und H. K. den Lesern sein Anliegen verleiden, suspekt machen wollen. Angefangen mit der abschätzigen Bemerkung, man wisse das alles schon. Keine Ursache für Anteilnahme.

## Der Nichtfall Ionesco

Zwei Fünftel des «TA»-Artikelchens befassen sich damit, dass Ionesco angeblich «aus Zorn» über die «Intoleranz der Emigranten» das Hearing verlassen habe. Tatsache ist, dass sich am Samstag ein sprachliches Missverständnis ergab (die Arbeitssprachen waren Russisch und Englisch). Ionesco befragte einen Zeugen, nach dessen Aussagen über die Repressionen gegen Christen, zusammenhanglos über die Behandlung Homosexueller; den Bescheid des Zeugen, diese würden in der UdSSR als Kriminelle verfolgt, deutete Ionesco zunächst so, als wolle der junge Gläubige sie Verbrechern gleichsetzen. Missverständnisse lassen sich klären. Am Sonntagvormittag ergriff Ionesco am gewohnten Platz im beratenden Gremium das Wort, um sich mit allen guten Wünschen für den Abschluss und die Auswirkungen des Hearings zu verabschieden, da er nach Paris zurückkehren musste.

## «Widersprüche und Ungereimtheiten»

Die Berichte in der «NZZ» sind ausführlicher. Aber dem Geist und der Intention Sacharows nicht angemessener. So rapportiert H. K. (17. 10.) «gewisse Widersprüche in den Schilderungen» — ohne Spezifizierung.

Meines Wissens gab es Meinungsverschiedenheiten unter den Zeugen einzig in bezug auf die Zahlen der politischen Gefangenen (heute bzw. insgesamt bisher), was keinen Zeugen ungläubig machen kann. So wurde denn auch in der Schlusserklärung nicht etwa festgestellt, «den Schätzungen verschiedener „Zeugen“ über die Anzahl dieser Gefangenen könne nicht beige-pflichtet werden» («NZZ», 20. 10.), sondern: «Das Gremium hält die unterbreiteten Belege nicht für ausreichend, um diese Schätzungen zu werten (evaluate).» Auch ein sprachliches Missverständnis? (Gäbe das KGB die Unterlagen frei...)

In Kenntnis der Verhältnisse vermag man richtig einzuordnen, was H. K. als «Ungereimtheiten» kritisiert: dass ein Mitglied des Frage-Gremiums vorübergehend hinausgewiesen wurde, nachdem andere Mitglieder ihn als befangen abgelehnt hatten, — der Betreffende hatte *nicht* «gegläubt, sich durch eine Geldspende ein „Recht“ auf Teilnahme „erworben“ zu haben», sondern war offiziell vom Organisationskomitee eingeladen worden. Wie die anderen Gremiumsmitglieder auch. Der Entschuldigungsbrief der Organisatoren an den Betreffenden wurde offiziell im Saal verlesen, in Anwesenheit des Betreffenden... Oder: Dass angekündigte Prominente nicht kamen. Galtisch z. B. war erkrankt.

## «Dunkle Mutmassungen»

Wie sinnvoll es ist, das unterbreitete Material durch nicht erfolgte Aussagen, etwa Solschenizyns, abzuwerten? Es sollten ja bewusst die letzten zehn Jahre beleuchtet werden. Und wenn «man in Kopenhagen» unterstellte, prominente Russen wollten halt nicht mit den Vertretern anderer Nationalitäten gemeinsam auftreten («NZZ», 18./19. 10.) — dann *will* «man» Sacharow und die übrigen Stimmen nicht verstehen. (Ein Armenier hat als Zeuge auch für die zerstörte russische Kultur ausgesagt!)

Jedem der 24 Zeugen konnten nur «10, maximal 15 Minuten» gewährt werden. Wenn einer Bücher füllen könnte mit den selbsterlebten und beobachteten Menschenrechtsverletzungen und dann die vorbereiteten, gedrängten Ausführungen nochmals raffen soll — dann kann er schon in Konflikt kommen mit der im Westen geschätzten nonchalanten Distanz, die besser gewirkt hätte. Etwa auf Korrespondenten.

Uebrigens konnten diese in den schriftlichen Aussagen das nachlesen, was eventuell der Zeitnot zum Opfer gefallen war: und dann gleich zitieren, was sie als «Gehörtes aus zweiter und dritter Hand» bemängeln zu müssen meinten. Das *Wie* hat aber sichtlich bei weitem mehr interessiert als das *Was*.

So auch im Falle eines Ehepaares: «(Sie) vermochte besser als ihr Mann (...), Einblick in (...) zu geben. (...) (Er) selbst konstatierte, dass die Wärter in den Kliniken unterbezahlt seien und ihre magere Verpflegung durch das für die Patienten bestimmte Essen anreicherten.» («NZZ», 20. 10.) Porträt eines Dissidenten, der jahrelang illegal gefoltert worden ist. Nein, nicht Porträt, sondern Karikatur.

## «Schnitzer»

Und dann die «Schnitzer», die «recht eigentümlichen Stories». H. K. hat vielleicht z. B. Anatolij Martschenkos Buch «Meine Aussagen» vergessen; sonst brauchte er nicht den einen Zeugen ihre (dokumentierten) Berichte mit dem Verb «(sie) behaupteten» verdächtig zu machen, noch eines anderen Beschreibungen der tatsächlich grausamen KZ-Verhältnisse als «blutrünstige Beschreibungen». Zur Essenz des Buches, das dieser selbe Zeuge geschrieben hat (A. Schifrin: «Die vierte Dimension», russisch, Frankfurt/M. 1974 — vgl. ZB Nr. 9-10/74), gehört notabene seine Klage: Welch ein schöpferisches Potential in den sowjetischen KZ vernichtet wird, und zwar auch bei Kriminellen; welche Willenskraft und Selbstaufopferung z. B. der Protest gegen die verantwortungslose Lageradministration fordert! Wie übrigens Sinjawschij jüngst ebenfalls ausgeführt hat, umfasst der äusserste Protest auch Selbstverstümmelungen. Blutrünstig.

Aussagen über entsetzliche Gegebenheiten und eine bitterernste Warnung an den Westen als «Schnitzer» abtun — das ist eine mehr als nur terminologische Entgleisung. (Ein Schnitzer ist es eher, wenn man aus Kalinin — zwischen Moskau und Leningrad — «Kaliningrad [Königsberg] macht».)

Und dann im selben Atemzug elegant Zeugen und Organisatoren des Sacharow-Hearings desavouieren: «Solche Schnitzer dürften einem Hearing, das den Namen Sacharow trägt, nicht unterlaufen» («NZZ», 20. 10.): Wir wollen ja nichts gegen Sacharow sagen, das denn doch nicht, er hat ja auch erst eben den Friedensnobelpreis erhalten; aber *wie* am Hearing gesprochen wurde, das disqualifiziert die ganze Sache für unsere Anteilnahme. Und da ein alter Hut war, was gesagt wurde, wende man sich getrost davon ab. Zum Glück kann auch das Fernsehen kaum Material aus der Sowjetunion bringen, da fällt es vielleicht noch weniger auf, dass unter den Meinungsbildnern keiner ist, der sich *auseinandersetzt* mit der Verletzung der Menschenrechte in der Sowjetunion und sich dann *einsetzt* für die Menschen dort.

Solidarität weiss man. Lernen Sie's auf Russisch: Solidarnost!

Hanni Tarsis

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank Frankfurt a. M. 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**

Peter Dolder

**Abonnementspreise**

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)  
Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-  
(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)  
Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)  
Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)